

**„Seit je her hat Aufklärung im umfassendsten Sinn fortschreiten-den Denkens das Ziel verfolgt, von den Menschen die Furcht zu nehmen und sie als Herren einzusetzen. Aber die vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils.“ (DA: 9)**

Dialektik ist eine Denkbewegung die vom »Widerspruch« (Gegensatz) aus getrieben wird, die im Dreischritt von Thesis, Antithesis, Synthesis erfolgt und zur »Aufhebung« des Gegensatzes in einem höheren Begriff führt, der wieder seinen Gegensatz hat, bzw. in einem Widerspruchsverhältnis steht.

<b>Mythos</b>	<b>Aufklärung</b>
<p>Mit dem <b>Mythos</b> in der Antike beginnt die Aufklärung: „der Mythos wollte berichten, nennen, den Ursprung sagen: damit aber darstellen, festhalten, erklären.“ (Hetzl 2001: 154) Beispielsweise bringen die griechischen Tragödien eine Herrschaft zur Sprache, die den Ansprüchen des Individuums unerbittlich entgegen tritt.</p> <p>„König Laios [...] von Theben hatte einst die Gastfreundschaft des Königs Pelops missbraucht, indem er dessen Sohn Chrysispos entführen und verführen wollte, weil er sich in den Jungen verliebt hatte. Aufgrund dessen wurde er von Pelops verflucht. [...] <i>„Solltest du dich je unterstehen, einen Sohn zu zeugen, so wird dieser seinen Vater erschlagen und seine Mutter heiraten.“</i></p> <p>[...] es begab sich aber zu dieser Zeit, dass die Sphinx allen Reisenden in der Nähe von Theben auflauerte. Sie saß auf einem Felsen und stellte den Vorbeikommenden ein Rätsel und verschlang alle, die es nicht lösen konnten. Kreon, der König von Theben versprach jenem den Thron von Theben und zusätzlich seine Schwester Iokaste zur Frau, der das Rätsel der Sphinx lösen konnte. Ödipus löste das Rätsel, worauf sich die Sphinx ins Meer stürzte, und befreite so Theben. Zur Belohnung wurde er zum König von Theben ernannt und erhielt Iokaste, seine eigene Mutter, zur Frau, mit der er 4 Kinder zeugte. So erfüllten sich die Prophezeiungen.<sup>1</sup></p>	<p>Mythos ist nicht einfach „Unsinn“ oder „Aberglaube“, er ist die bildhafte Äußerung von Eigenschaften und Impulsen, von „Kräften“, die der Mensch als so wichtig und wesentlich empfindet, dass sie für ihn sein „Wesen“, sein eigentliches Menschsein ausmachen: Der Mythos ist „identisch ... mit dem Bewusstsein des Menschen von seinem <i>Wesen</i>“. Diese Kräfte erscheinen ihm nicht als individuell begrenzt, sondern als über den einzelnen Menschen hinausgehend: „Wille, Liebe oder Herz sind keine Kräfte, welche der Mensch <i>hat</i>“, sie sind „die ihn beseelenden, bestimmenden, beherrschenden Elemente, denen er keinen Widerstand entgegensetzen kann“. Und weil der Mensch diese Kräfte oder Fähigkeiten als über seine individuelle Beschränktheit hinausgehend empfindet, hypostasiert und verabsolutiert er sie, er setzt sie „aus sich hinaus“ und verehrt sie „als ein andres, von ihm unterschiednes, eignes Wesen“.<sup>2</sup></p>

1 [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96dipus#.C3.96dipus\\_besiegt\\_die\\_Sphinx](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96dipus#.C3.96dipus_besiegt_die_Sphinx)

2 [http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_Feuerbach#Religionskritik\\_aufkl.C3.A4rerisch](http://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Feuerbach#Religionskritik_aufkl.C3.A4rerisch)

Aufgeklärte Rationalität	Gesellschaftliche Wirklichkeit
<p>Aufklärung ist patriarchal, d.h. „der Verstand, der den Aberglauben besiegt, soll über die entzauberte Natur gebieten.“ (DA: 10)</p> <p>„Alles ist gut wie es aus den Händen des Schöpfers kommt; alles entartet unter den Händen des Menschen. Der Mensch zwingt ein Land die Erzeugnisse eines anderen hervor zu bringen, einen Baum die Früchte eines anderen zu tragen. Er vermengt und vertauscht das Wetter, die Elemente und die Jahreszeiten. Er verstümmelt seinen Hund, sein Pferd, seinen Sklaven. Alles dreht er um, alles entstellt er. Er liebt die Missgeburt die Ungeheuer. Nichts will er haben, wie es die Natur gemacht hat, selbst den Menschen nicht. Man muss ihn, wie ein Schulpferd, für ihn dressieren; man muss ihn nach seiner Absicht stutzen, wie einen Baum seines Gartens.“ (J.-J. Rousseau: Emil, 1. Buch, 1. Abs.)</p>	<p>Darf Aufklärung sich jedoch erst einmal „ungestört von auswendiger Unterdrückung entfalten, so ist kein Halten mehr. Ihren eigenen Ideen von Menschenrecht ergeht es dabei nicht anders als den älteren Universalien. An jedem geistigen Widerstand, den sie findet, vermehrt sich bloß ihre Stärke.“ (vgl. DA 12) Sie zielt neben der erwünschten Naturbeherrschung, zugleich auf die Beherrschung des Menschen als Subjekt-Objekt der Repression (DA 235).</p> <p>„Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt. Die Unterdrücker richten sich ein auf zehntausend Jahre. Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es. Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden. Und auf den Märkten sagt die Ausbeutung laut: Jetzt beginne ich erst.“</p> <p>(Brecht: Lob der Dialektik)</p>

**Wenn jedoch die aufgeklärte Rationalität und die Mittel der Aufklärung (Äquivalenzprinzip, Objektivierung, Vereinheitlichung und Logik) auf dem Fundament der „Angst vor dem Fremden in seiner Fremdheit, vor dem Nichtidentischen, dem Unvorhersehbaren, der Natur, der Sinnlichkeit und der Phantasie“ (Hetzl 2001: 159) beruhen, kann es dann überhaupt noch „ein richtiges Leben im falschen [Leben]“ geben?<sup>3</sup>**

Pauen (1994)<sup>4</sup> hat gezeigt, dass der Dialektik der Aufklärung die Ideologie des gnostischen Offenbarungswissens unterliegt, welches die Entstehung des Kosmos und die Erlösung der Auserwählten bezeichnet. **Erlösung** ist für die Dialektiker aber nicht an die Einhaltung von Geboten sondern an das Wissen selbst gebunden. Grundlegend ist ihnen auch die **Erfahrung der Fremdheit des Ich** durch Geworfenheit in ein ehernes Gehäuse, das als Ort des Fortschritts nicht in Betracht kommt- Besserung ist nur aus dem ganz anderen zu erwarten. Weitere Kennzeichen der Ideologie in der Dialektik der Aufklärung sind ihr **Dualismus**, ihr **Pessimismus** bezüglich der Wirklichkeit, die **Ablehnung immanenten Fortschritts**, die **Hoffnung auf Erlösung** in einer anderen Welt und die Eigentümliche Form der **Legitimation des Wissens**.

<sup>3</sup> Adorno (2008): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt. S. 59.

<sup>4</sup> Pauen, M. (1994): Dithyrambiker des Untergangs. Gnostizismus in Ästhetik und Philosophie der Moderne. Berlin